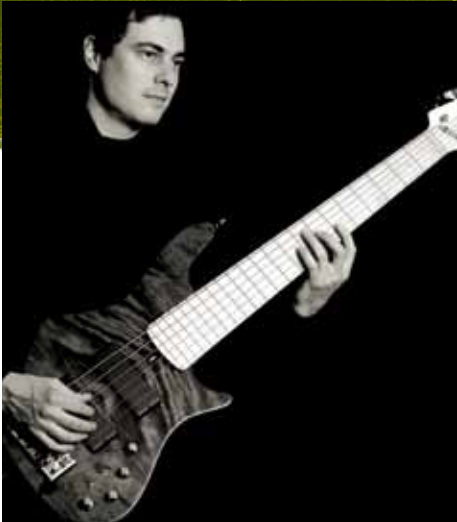


WORKSHOP

Progressive Bass Technique



Double Thumbing – Teil 1

Präsentiert von Heiko Jung

Beim Double Thumbing handelt es sich um eine „Abwandlung“ der Slap-Technik. Während beim gewöhnlichen Thumbing die Saite senkrecht (in Bezug auf die Korpusoberseite) von oben angeschlagen wird, hat die Bewegung beim Double Thumbing Ähnlichkeit mit der Auf- und Abbewegung beim Spiel mit einem Plektrum.

Beim gewöhnlichen Thumbing sind für die Erzeugung eines einzelnen Tons zwei Bewegungen nötig: Der Daumen muss zuerst ein Stück von der Saite weg bewegt werden, um dann in der zweiten Bewegung auf diese zu schlagen. Das Double Thumbing geht da weniger verschwenderisch mit der kinetischen Energie um: Bei der Abwärtsbewegung wird die Saite mit der Unterseite des Daumens angeschlagen und beim Rückweg in die Ausgangsposition ist es der Daumennagel, der die Saite von unten zur Tonerzeugung trifft. Demnach wird die Saite mit zwei unterschiedlichen Materialien, sprich Daumenfleisch und Daumennagel, in Schwingung versetzt, was zwei verschiedene Sounds zur Folge hat und damit zu der reizvollen klanglichen Eigenart des Double Thumbing führt. Aber nun im Detail:

Haltung

Ausgehend von der Handhaltung beim Slapping lassen sich viele Grundsätze auch für die Double-Thumbing-Haltung übertragen. Der Daumen ist in allen Gelenken gestreckt und die Finger sind in einer leicht runden Haltung in die Handflächen gewölbt. In keinem Fall sollten die Fingerspitzen in die Handinnenseite drücken und der Daumen muss frei „stehen“. (Abb. 1) Ihr werdet beim Üben feststellen, dass man den Daumen gerne mit dem geschlossenen

Zeigefinger abstützen möchte, was aber zu argen Problemen führt, wenn man später Double Thumbing und Popping (Anreißen der Saiten mit dem Zeige-/Mittelfinger) miteinander kombinieren möchte. Der einzige Unterschied zur Slap-Haltung liegt in der Stellung des Handgelenks: Während dabei das Handgelenk gänzlich gerade zum Unterarm ausgerichtet ist, muss die Hand beim Double Thumbing um ein paar Grad nach vorne geneigt und abgeknickt werden, um den Daumen parallel zu den Saiten führen zu können. Dadurch ergibt sich eine nahezu gerade Linie vom Daumennagel zum Ellenbogen. Zudem ist der gesamte Unterarm weiter in Richtung der Waagerechten gedreht, damit die Daumenspitze ihren Weg zielgenau zwischen die Drähte finden kann. (Abb. 2) Logischerweise haben auch anatomische Voraussetzungen Einfluss auf eine Spielhaltung, und die Form des Daumens kann doch sehr verschieden sein. Daher muss man womöglich ein wenig ausprobieren, bis sich die richtigen Winkel in Arm und Hand einstellen. Wenn dabei am Ende eine entspannte Haltung entsteht und man sich beim Spielen gut fühlt, kann relativ wenig falsch sein. Das Hauptaugenmerk sollte darauf liegen, Slap- und Double-Thumbing-Haltung so ähnlich wie möglich zu konzipieren, um später auch die Möglichkeit zu haben, fließend zwischen beiden wechseln zu können.

Position

Grundsätzlich gibt es für die Wahl der Position, an der die Saite angeschlagen wird, zwei verschiedene Optionen, die sich aber sehr stark auf die Performance und das Spielgefühl der rechten Hand auswirken. Variante 1 ist eine Stelle irgendwo zwischen Griffbrettlende und dem Halstonabnehmer. Je nach Instrument ist dann ein Spalt von mindestens 10 mm zwischen Saiten und Bass, was schnell dazu führen kann, zu weit unter die Saite zu geraten und „hängen“ zu bleiben. (Abb. 3) Obwohl viele Kollegen in dieser Art und Weise spielen, hat sich für mich eine andere Variante als einfacher herausgestellt. Dabei wird die Saite direkt über dem Griffbrettlende, genauer gesagt über dem „Griffbrettrest“ nach dem letzten Bund, getroffen. Der Dau-



(Abb. 1)



men hat somit immer einen konstanten „Tiefenanschlag“, wodurch sich eine gleichmäßige Bewegung schneller etablieren lässt.

Bewegung

Die eigentliche Auf- und Abbewegung kommt bei einer gut ausgearbeiteten Grundhaltung durch eine Drehung der Hand um die Unterarmachse. In keinem Fall aus dem Daumenansatz! Auf dem Weg nach unten wird die Saite mit der unteren Kante der Daumenspitze angeschlagen (Abb. 4) und der Daumen kommt dann auf der nächsthöheren Saite zu liegen. Von dort aus beginnt der Aufschlag, bei dem

die Saite von unten mit der Innenseite des Daumennagels gespielt wird. (Abb. 5) Es ist von entscheidender Bedeutung, dass man sich die vom Instrument gegebenen „Bewegungsbegrenzungen“ zunutze macht, um die Hand an die Abstände und zurückzulegenden Wege zu gewöhnen.

Folgende Übungen kann ich zum Trainieren der komplexen Bewegungen empfehlen – Metronom beziehungsweise Drum Loop und ein wenig Geduld sind wie immer obligatorisch. Die Anzahl der Wiederholungen pro Übung ist offen. Aufgrund der ansteigenden Schwierigkeit rate ich, die Reihenfolge einzuhalten.

Ex.1 ▣ = Abschlag ▽ = Aufschlag

Ex.2

Zunächst sollten diese Übungen sehr langsam und wenn nötig auch ganz ohne Tempodruck gespielt werden. Achtet unbedingt darauf, dass Auf- und Abschlag in einer flüssigen Bewegung, ohne an der Saite hängen zu bleiben, ausge-

führt werden. Beim Spiel auf der G-Saite fällt die Begrenzung des Abschlags durch eine „nächste“ Saite weg. Hier muss man vorsichtig sein und einen anderen „Zielpunkt“ für den Daumen suchen. In den meisten Fällen wird das

die Korpusdecke sein. Grundsätzlich werden die Dead Notes (x) durch Berühren der Saite in mehr als einem Punkt

erzeugt, und am einfachsten ist es daher, alle Finger der linken Hand auf die Saiten zu legen.

Ex.3a

b

In Ex. 3 sollten alle Töne gleichmäßig in Bezug auf Länge und Lautstärke gespielt werden. Die Variante b birgt, durch die verwendeten Triolen, eine sich abwechselnde

Anschlagsabfolge beim Tonwechsel. Hier ist Koordination gefragt.

Ex.4a

b

Die tonale Struktur dieser Übung ist analog zu den vorigen. Die verschiedenen Rhythmen sind so gewählt, dass entweder ein schneller Ab- oder Aufschlag trainiert wird. Um diesen Effekt zu verstärken, kann auch auf ein festes Tempo verzichtet und folgendes Prinzip angewendet wer-

den: Die punktierten Achtel sind beliebig lang und das darauffolgende Sechzehntel sollte so kurz wie möglich sein. Damit hat man genügend Zeit, sich genau auf eine schnelle und saubere Anschlagsbewegung vorzubereiten.

Ex.5a

b

Jetzt wird es mit vielen Saitenwechseln schon relativ schwierig! Wer möchte, kann auch das rhythmische Strukturprinzip aus Ex. 4 verwenden.

Ex.6a

b

Ex.7a

b

Zum Abschluss gibt's noch eine C-Moll Pentatonik. Jetzt kommt bei jedem Anschlag ein Wechsel in der linken Hand dazu. Wiederum sind Koordination und Synchronität zwischen beiden Händen gefragt.

Das nächste Mal wird sich an dieser Stelle alles um die Verbindung von Double Thumbing und Popping drehen. Bei Fragen bin ich unter heikojung@o2online.de zu erreichen und hoffe auf euer geschätztes Interesse.

» In unserer Firma kommt es uns auf pure Qualität an. Daher arbeiten wir nur mit Kabeln, die das leisten. «

Unser **CSI PP-SILENT** ist das Lieblingskabel von Amp-Guru Peter Diezel.

Beste Kapazitäts- und Microphoniewerte treffen auf höchste Flexibilität. Dank Silent Plug Technology kracht beim Rausziehen aus dem voll aufgedrehten Amp - nichts. Genau so, wie (nicht nur) Profis das mögen.

Peter DIEZEL
Hersteller & Entwickler von Gitarrenverstärkern



DIEZEL